

Von: Christoph Mandl

Gesendet: Mittwoch, 22. November 2017 10:14

An: lisa.klummer@energyagency.at; harald.mahrer@bmwfw.gv.at; buero.rupprechter@bmlfuw.gv.at; markus.wallner@vorarlberg.at

Betreff: Heizkostenvergleich der Österreichischen Energieagentur ist eine Täuschung

Sehr geehrter Herr Traupmann, sehr geehrte Mitglieder des Präsidiums der Österreichischen Energieagentur!

Wegen der Brisanz der Sachlage und weil Sie Ihren sogenannten Heizkostenvergleich auf Ihrer Homepage publizieren, geht dieses Mail u.a. auch an Redaktionen österreichischer Medien.

Ihr sogenannter Heizkostenvergleich ist eine Täuschung, wenn auch vielleicht nicht im Sinne von §108 StGB so doch in dem Sinne, dass dieser nicht wissenschaftlichen Mindeststandards entspricht und zu Fehlentscheidungen verleitet:

- 1) Aus Ihren Basisannahmen geht hervor, dass Ihr Heizkostenvergleich 20 Jahre, also November 2017 bis November 2037 umfasst. Weiters geht aus Ihren Basisannahmen hervor, dass Ihr Heizkostenvergleich auf Basis der Energiepreise von November 2017 erfolgt und dass die Energiepreissteigerungsrate mit konstanten jährlichen 3% für die nächsten 20 Jahre für alle Energieträger angenommen wird. Damit beruht Ihr sogenannter Heizkostenvergleich auf fiktiven Energiepreisen der nächsten 20 Jahre, deren Eintrittswahrscheinlichkeit gleich null ist. Ihr sogenannter Heizkostenvergleich ist daher ähnlich unseriös, wie wenn ein Finanzberater verschiedene Aktien in Bezug auf eine angenommene konstante und für alle Aktien idente Wertsteigerung bis zum Jahr 2037 miteinander vergleicht. In Wirklichkeit haben vor allem fossile Brennstoffe seit der Ölpreiskrise 1973 enorme Preisvolatilität gezeigt – siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Ölpreis> – und es gibt daher keine stichhaltige Begründung für Ihre angenommene konstante Energiepreissteigerungsrate für alle Energieträger. Ihr Ranking der kostengünstigsten Systeme basiert daher auf einer einzigen von unendlich vielen möglichen Energiepreisentwicklungen der nächsten 20 Jahre.

Da Sie mit Annahmen über zukünftige Energiepreise operieren, deren Eintrittswahrscheinlichkeiten weder bekannt noch ermittelbar sind, täuschen Sie mit Ihrem sogenannten Heizkostenvergleich eine Genauigkeit und Aussagekraft vor, die grundlegend falsch ist. Nur für jene Heizsysteme, deren Brennstoffe keinen Preisschwankungen unterliegen (Geothermie, Solarenergie, Wasserkraft, Windenergie), lassen sich zukünftige Energiekosten seriös ermitteln. Die Kosten aller anderen Heizsysteme sind, wenn überhaupt, nur mit Methoden der Finanzmathematik, wie etwa des Exposure – <https://de.wikipedia.org/wiki/Exposure> – gegenüber Veränderungen der Energiekosten analysier- und vergleichbar.

In Ihren Basisannahmen erwähnen Sie nicht, wie unwahrscheinlich und daher unrealistisch diese Basisannahmen sind und wie sehr indes Ihr Ranking der kostengünstigsten Systeme darauf basiert. Es ist ein Leichtes, Ihre Basisannahmen zu anderen, ebenso (un)wahrscheinlichen Annahmen derart zu modifizieren, dass sich daraus ein völlig anderes Ranking der kostengünstigsten Systeme ergibt.

Ohne Sensitivitätsanalyse – <https://de.wikipedia.org/wiki/Sensitivitätsanalyse> – entbehrt daher Ihr sogenannter Heizkostenvergleich jedes Realitätsbezugs. Dass Sie darauf nicht hinweisen, ist Täuschung.

- 2) Sie erheben den Anspruch eines Vollkostenvergleiches. Diesem Anspruch genügen Sie indes nicht, weil Sie die externen Kosten nicht berücksichtigen. Diese Unterlassung ist bei einem Vergleich von Heizsystem mit vollkommen unterschiedlichen externen Kosten volkswirtschaftlicher Unsinn. Österreich, d.h. alle SteuerzahlerInnen, musste bereits um rund 610 Millionen Euro Emissionsreduktionseinheiten erwerben, weil es seine Emissionsreduktionsziele verfehlt hat. Es gibt keine Indizien, dass dies nicht auch in Zukunft wieder der Fall sein wird. Dies ist jedoch nur ein Bruchteil der tatsächlichen externen Kosten, wie sie etwa im Stern-Report aber auch im Bericht „Economic Evaluation of Climate Change Impacts“ von Karl Steininger abgeschätzt wurden. Rechnet man diese externen Kosten Ihren Vollkosten hinzu – und dies muss man aus volkswirtschaftlicher Sicht – so ergibt sich, dass Ihre sogenannten Vollkosten aller Heizsysteme, die auf fossilen Brennstoffen basieren, viel zu niedrig sind. Verschärfend kommt noch hinzu, dass die externen Kosten nach oben nicht begrenzt werden können, weil wir nicht wissen, zu welchen klimatischen Instabilitäten und Tipping Points THG-Emissionen führen. Inkludiert man daher die externen Kosten in den Vergleich der Kosten-Risikoprofile, so ähneln Heizsysteme, die auf fossilen Brennstoffen basieren, hochspekulativen Finanzprodukten mit den damit verbundenen Risiken.

Die Zeiten, wo wissenschaftlich seriöse Heizkostenvergleiche vielleicht noch möglich waren, sind längst vorbei. Heute geht es darum, Kosten-Risikoprofile der Heizsysteme miteinander zu vergleichen und diese transparent darzustellen – wie dies etwa beim Kauf von Wertpapieren schon längst vorgeschrieben ist – oder schlichtweg die Nutzung hochriskanter (Brenn-)Stoffe zu verbieten, wie dies mit FCKW erfolgreich vorexerziert wurde. Ihr methodischer Zugang zu dem Themenkomplex ist irgendwann im 20. Jahrhundert stehen geblieben.

Von einer Energieagentur, die „als Kompetenzzentrum für Energie auf wissenschaftlicher Basis Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung berät“, erwarte ich mir wesentlich mehr Kompetenz und Berufsethos, als Ihrem sogenannten Heizkostenvergleich zugrunde liegt.

Mit freundlichen Grüßen
Christoph Mandl

Dr. Christoph E. Mandl Mandl, Luethi & Partner Professor, University of Vienna Cottagegasse 19A, 1180 Vienna, Austria
Tel+43/1/8923736 Mobile+43/664/4419885 christoph.mandl@univie.ac.at <http://www.mlp.co.at/>
<https://www.linkedin.com/in/christophemandl> <http://www.sdgliste.justiz.gv.at/edikte/sv/svliste.nsf/a/W922901>